FRANCKESCHE STIFTUNGEN

# Franckesche Stiftungen zu Halle

# Das Gnaden-Geschäfte Jesu, unsers guten Hirten, bey der Todes-Stunde seiner Gläubigen

## Steinmetz, Johann Adam

## Wernigerode, 1768

## VD18 10443398

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212582

Visual Library

# Das
# Gnaden-Geschäfte
## Jesu, unsers guten Hirten,
bey der Todes-Stunde seiner Gläubigen
aus
**Psalm 23. v. 4. 5. 6.**
in vier Erbauungs-Stunden
vorgestellet
von

**Johann Adam Steinmetz,**
Consistorial-Rath, Generalsuperintendenten des Herzogthums Magdeburg, und Abt des Closter Bergen.

Zweyte Auflage.

Wernigerode, 1768.
Gedruckt und zu finden bey Joh. Georg Struck,
Hochgräfl. Hof-Buchdrucker.

# Vorbericht.

## Gottliebender Leser,

Nachstehende göttliche Wahrheiten von dem Geschäfte unsers guten Hirten, JEsu, bey dem Sterben seiner Gläubigen sind von dem wohlseligen Hrn. Abte Steinmetz in vier Erbauungs-Stunden zu Kloster Bergen einige Zeit vor seinem seligen Ende vorgetragen worden. Sie sind damals von einigen Freunden nach- und vielfältig abgeschrieben worden: weil aber das öftere Abschreiben viele Kosten und Zeit erfordert hat, und daher in wenige Hände gekommen sind, so hat es endlich die Vorsehung GOttes so geleitet, daß

sie zum Druck haben können befördert und mehrern in die Hände geliefert werden. Der treue Heiland JEsus, der seiner Gläubigen Hirt und Wirth ist, und ihre Seele erquicket, sie in seine Arme sammlet, in seinem Busen träget, und auf der rechten Strasse führet, auch, wenn sie ihm bis an den Tod getreu bleiben, gewiß im Friede durch das Todesthal führen, und ihnen die Crone des Lebens geben wird, wolle sichs in Gnaden gefallen lassen, einen ausgebreiteten und bleibenden Segen darauf zu leben.

Wernigerode, den 24. Dec.
1767.

Erste

# Erste Betrachtung.

## über Ps. 23. v. 4.

**Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich.**

Es handeln diese Worte eigentlich von denen Geschäften JEsu, bey dem Uebergang seiner Gläubigen in die selige Ewigkeit. In den ersten drey Versen wird vorgestellet, wie der treue Heiland die Seinigen, als seine Schäflein, auf einer grünen Aue weide, und zu den Wassern der Ruhe führe, und auf den schmalen Fußsteig der Gerechtigkeit zur Ewigkeit leite, daß sie nicht ausschweiffen können, sondern von seiner Gnade immer zusammen gehalten werden: Nun wird

in unsern verlesenen Worten sein Geschäfte vorgestellet, wie er die Seinigen durch das Thal der Schatten des Todes führe. Es lauten diese Worte in unserer teutschen Uebersetzung überaus schön und angenehm, wenn man sie aber in der Sprache des heiligen Geistes liest, so können sie auch so übersetzt werden: Wenn ich werde in das Thal der Schatten des Todes hinein gehen, so fürchte ich nichts Böses, denn du bist bey mir, dein Scepter und deine Stütze trösten mich. Wenn wir euch, meine Lieben, die Wahrheiten, welche in diesen Worten liegen, kurtz und deutlich vorstellen wollen, so wird nöthig seyn, daß wir drey Stücke abhandeln; nemlich

I. Wie doch der Tod der Gläubigen beschrieben wird?

II. Wie sich bey dem Tode der Gläubigen ihr guter Hirte verhalte?

III. Was daraus für selige Wirckungen entstehen.

## Erster Theil.

Was nun das erste Stück, nemlich die Beschreibung des Todes der Gläubigen betrift, so wird derselbe ein Durchgang durch das Thal der Schatten des Todes genannt. Er wird also

1) Ein Thal genannt, weil sie alsdenn die Schwierigkeiten schon überstiegen; eben darum heißt er kein Berg, den die Gläubigen erst hinan klettern müssen, sondern er wird ein Thal genannt, weil sie alsdenn

alsdenn mit Freudigkeit ausrufen können: Gottlob! der Berg ist überstiegen, nun haben wir ausgekämpft. Der Tod der Gläubigen wird

2) Ein Thal der Schatten des Todes genannt, weil ihr Tod nur ein Schatten-Tod ist, das ist, gar kein Tod ist. Vor einem Schatten hat man höchstens nur ein Schaudern, aber man fürchtet sich nicht. Es sollen also Gläubige nicht in den Tod, sondern nur in den Schatten des Todes gehen. Und hierin liegt der gantze Unterscheid zwischen dem Tode der Gläubigen und der Gottlosen. Der Tod aber mit JEsu verbundenen Seelen ist nur ein Schatten des Todes, da sie gleichsam unter dem Schatten des schönen Apfelbaums (wie es im Hohenliede heißt) ruhen, und auf die längst gewünschte Ankunft ihres Blut-Bräutigams warten, daß er sie heimhole. Dahero ist der Tod ein Vorbote des HErrn JEsu: denn man kan ihn nicht einmal einen Boten des treuen Heilandes nennen, denn JEsus ist gleich hinter und bey ihm, und holt die Braut selbst heim. Nun betrachtet einmal, meine Lieben, den Tod der Gottlosen dagegen, welcher ein Gerichts Diener GOttes ist, der sie ins Gefängniß führet, daraus sie nicht sollen gelassen werden, bis sie den letzten Heller bezahlt. Ach! was für ein grosser Unterscheid ist zwischen einem Gläubigen und einem Gottlosen? Die Gottlosen müssen mit Schrecken in die Ewigkeit gehen, und die Gläubigen gehen jauchtzend hinüber. Und damit dieses desto glaubwürdiger werde, meine Lieben, daß der Tod der Gläubigen gar kein Tod sey, so wil es aus GOttes Wort beweisen. Schlaget mit mir das 5te Capitel Johannis

nis nach, da heißt es im 51sten Verse: Wahrlich, wahrlich ich sage euch; so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Hier versichert JEsus mit einem verdoppelten Wahrlich, daß sie den Tod nicht sehen sollen ewiglich; ihr Tod sol kein Tod, sondern ein Leben seyn, oder wie unser Text sagt: Ihr Tod sol nur ein Schatten seyn, der sie erquicken sol, so wie ein anmuthiger Schatte einen Reisenden bey schwülen Sommertagen abkühlet. Ach! wie freuet sich ein müder Wandersmann, wenn er in ein schattigtes Thal kommt, da ihn die Sonne nicht so sehr stechen kan, eben so sollen und können sich Gläubige im Tode freuen, weil sie alsdenn zur Ruhe kommen, und nicht mehr von der Sonne des Creutzes sollen ausgesogen werden. Doch, wir fragen billig hierbey: Woher kommt es denn, daß der Tod der Begnadigten ein so sanfter, süsser und seliger Tod ist? haben sie denn etwa so wunderschön gelebet, daß ihnen JEsus einen so angenehmen Tod verschaffen muß? oder haben sie es durch ihre Heiligung und guten Wercke verdienet, daß sie so selig sterben? Ach nein! meine Lieben, JEsus, ihr treuer Heiland hat es ihnen erworben. Leset einmal mit mir den 9ten Vers des 2ten Capitels des Briefes an die Ebräer, da heißt es: Christus schmeckte von GOttes Gnaden für alle den Tod, darum können also gläubige Seelen so sanft und selig sterben, weil JEsus für sie den Tod geschmeckt, und ihrem Tode den Stachel genommen, dahero können sie nun nach 1 Cor. 15, 55. ausrufen: Der Tod ist verschlungen in den Sieg, Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist

dein

dein Sieg? so getrost sind Begnadigte im Tode. Sehet aber einmal den Tod der Gläubigen recht an, damit ihr ihn recht eigentlich erblicket! Um der Einfältigen willen wil ich noch ein paar Verse aus dem alten Liede: Christ lag in Todes-Banden vorlesen. Der 2te und 3te Vers lauten also: Den Tod niemand zwingen kont bey allen Menschen Kindern, das macht alles unsre Sünd, kein Unschuld war zu finden; davon kam der Tod so bald, und nahm über uns Gewalt, hielt uns in seinem Reich gefangen. JEsus Christus, wahrer Gottes Sohn, an unsrer statt ist kommen, und hat die Sünde abgethan, damit dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt, da bleibt nichts, denn Todes Gestalt (oder nach unserm Text: nur ein Schatten des Todes) den Stachel hat er verloren, Halleluja! Allein, laßt uns nun auch den Tod der Gottlosen ansehen; diese müssen trostlos auf ihrem Todtenbette liegen, und haben keine Freudigkeit, wenn sie auch die größte Parade in der Welt gemacht haben. Ist es also nicht unvernünftig und recht erstaunend, daß die Menschen die lieblichen und seligen Anerbietungen JEsu nicht annehmen, und einen unseligen Tod einem seligen und sanften vorziehen? O! ihr Seelen, die ihr JEsum noch nicht angenommen und erfahren, wenn ihr auch noch so viel von ihm reden könnt, besinnet euch, und fallet JEsu zu Füssen, daß er euch noch ein seliges Ende schencke. Nicht nur die Alten, die am Rande der Ewigkeit stehen, haben Ursache zu eilen, sondern auch die Jungen, weil sie nicht wissen, wenn der Tod kommen wird.

# Zweyter Theil.

Wir eilen nun zu dem zweyten Theil unsers Textes, und untersuchen auch, wie sich JEsus, der treue und gute Hirte seiner Schafe, bey dem Tode seiner Gläubigen verhalte? Es heißt davon in unserm Text: Du bist bey mir. Die vornehmste Sache also war dem David die Gegenwart JEsu. Du bist, sagt er, bey mir. Ich bin gnug getröstet, wenn ich nur dich bey mir habe. Und das ist auch der rechte Sinn einer Braut JEsu, daß sie nicht etwa nur von JEsu divertirt seyn wollen, oder an seinen Gaben hange, sondern sie muß JEsum selber haben, und wenn sie auch JEsus erquickt, so ist sie doch nicht zufrieden, sondern ruft immer aus: Bist du auch da, mein Blutbräutigam? dich muß ich haben: Ach wenn ich dich habe, so brauche ich weder Freude noch Himmel, denn du bist mein Himmel. Wird sich denn wohl eine rechte Braut damit befriedigen lassen, wenn sie von ihrem Bräutigam nur schöne Präsente bekäme, aber ihn nicht selbst hätte? Nein, wird sie sagen; mit Geschencken laß ich mich nicht befriedigen, ich muß meinen Bräutigam selbst haben, der mir sein Hertz gegeben, und dem ich auch meine Liebe und mein gantzes Hertz vermacht. Eben so ist eine keusche Braut JEsu gesinnet, die macht sich daraus das allergrößte Vergnügen, wenn sie nur JEsum, ihren Bräutigam, bey sich hat. Alles ist ihr unerträglich, wenn sie JEsum nicht hat. Dieser Sinn wird in dem Liede: Schatz, über alle Schätze ꝛc. im 5ten Vers also ausdrückt: Mein Hertze bleibt ergeben

dir

dir immer für und für zu sterben und zu leben, und wil vielmehr mit dir im tiefsten Feuer schwitzen, als Schönster, ohne dich, im Paradise sitzen veracht und jämmerlich. Wenn also eine Seele JEsum bey sich hat, so ist sie recht selig, und kan ihr niemalen etwas Böses begegnen, auch im Tode nicht. Ich wil nun auch dieses aus GOttes Wort beweisen, und unter vielen hieher gehörigen Schriftorten nur zwey nachschlagen. Erstlich wollen wir das 41 Capitel Jesaiä nachschlagen, und den 8ten bis 10ten Vers lesen. Es heißt also: Du aber, Israel, mein Knecht Jacob, den ich erwählet habe; du Saame Abrahams meines Geliebten, der ich dich gestärcket habe vor der Welt Ende her, und habe dich berufen von ihren Gewaltigen, und sprach zu dir: Du solt mein Knecht seyn, denn ich erwähle dich, und verwerfe dich nicht. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOtt, ich stärcke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Nun wollen wir auch das 43. Cap. dieses Propheten nachschlagen, und den 1ten und 2ten Vers lesen, die also lauten: Und nun spricht der HErr, der dich geschaffen hat, Jacob, und dich gemacht, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. Es sind dieses gantz unvergleichliche Versicherungen JEsu, allein, wenn nicht noch etwas folgte, so wäre Israel doch nicht genug getröstet. Die Hauptsache kommt im 2ten Vers, wenn es heißt: So du durchs Wasser gehest, wil ich bey dir seyn, (dis ist die vornehmste Verheissung, daß JEsus nicht einen

nen Augenblick von uns weichen wil,) ferner sagt JEsus: Daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen, und so du ins Feuer geheſt, solt du nicht brennen, und die Flamme sol dich nicht anzünden, wie dorten die drey Männer im Feuerofen so bewahret wurden, daß auch ihre Kleider nicht einmal nach dem Feuer rochen. Ach! sehet meine Lieben, so liebt JEsus die Seinigen bis ans Ende. Nun muß ich hier noch eine Haupt-Anmerckung machen, die uns allen nützlich seyn wird. Es stellt David zugleich in den Worten: Du bist bey mir, das allergewisseste und untrüglichste Kennzeichen der wahren Gläubigen vor. Wir finden in GOttes Wort viele Merckmahle der Gläubigen, aber David liest hier das allergewisseste aus, denn wo dieses ist, da müssen die übrigen auch seyn. Es besteht aber dis untrügliche Kennzeichen darinn, daß man sich prüfen solle, ob es einem in der gantzen Welt weiter um nichts, als nur einzig und allein darum zu thun ist, daß man JEsum bey sich habe, und bis ans Ende behalte. Nun, meine Lieben; fragt euch mit mir, ob es euch weiter um nichts in der gantzen Welt zu thun ist, als daß ihr JEsum haben, und behalten wollet. Es sol dieses mein Probestein des Glaubens bis an mein Ende bleiben, daß ich mich frage und erforsche: Ob meine gantze Hoffnung der Seligkeit, und eines seligen Todes nur darauf beruhet, weil ich JEsum habe. Ach ihr lieben Seelen, prüfet doch mit mir euer Hertz, denn GOtt sieht nur aufs Hertz, und nicht auf die Worte, wenn sie auch noch so schöne wären. Ich frage euch, ihr gläubigen Seelen: Könnt ihr mit Assaph nach der

Wahr-

Wahrheit sagen: HErr, wenn ich nur dich habe, so brauche ich keine Erde und keinen Himmel; wie diese Worte eigentlich im Grundtext lauten. Nun, was sagt euer Hertz und Gewissen auf diese Frage? Wer ein Jawort in seinem Hertzen bekommt, der sey im Namen JEsu versichert, daß er ein wahrhaftiges Glied seines Heilandes ist, und sein Tod künftig nur ein Schatten seyn sol, da er ausruhet. Wem aber sein Gewissen sagt, daß er noch etwas ausser JEsum suchet, ach den bitte ich um GOttes und um seiner Seligkeit willen, daß er sich von JEsu alles wegnehmen lasse, damit nur JEsus gantz alleine übrig bleibt, dem er liebt, den er dient, und dem er anhangt, alsdenn wird er gewiß recht selig werden. Und damit ihr dis desto eher erfahren könnt, so wil ich euch die Worte Petri im ersten Brief im 2ten Capitel und dessen 7ten Vers mitgeben, da heißt es: Euch, die ihr glaubet, ist JEsus köstlich. Den Ungläubigen aber ein Stein des Anstossens, und ein Fels der Aergerniß. Ist euch also, meine Lieben, der HErr JEsus köstlich, ja überköstlich, so könnt ihr auch gewiß glauben, daß ihr JEsum liebt, und ihn auch habt.

## Dritter Theil.

Nun müssen wir auch noch was weniges von dem dritten Theil unsers Textes hinzu fügen, und sehen, was aus diesen Geschäften JEsu bey dem Durchgang seiner Gläubigen durch das Thal des Schatten des Todes, für selige Wirckungen entstehen: David führt zwey an.

1) Ich

1) Ich fürchte kein Unglück, oder kein Böses. Er wil mit diesen Worten eigentlich so viel sagen: wenn ich sterbe, so darf ich gar nicht sorgen, daß was Böses und Verdammliches bey meinem Tode seyn wird, denn JEsus ist bey mir. Dis ist ein Glaubensschluß, den kein Teufel in der Hölle, mit allen seinen Spitzfindigkeiten übern Hauffen stossen kann, weil JEsus bey und in mir ist, so ist nichts Böses da. Mein Ende mag nun also beschaffen seyn wie es wil, ich mag an einer Kranckheit sterben, an welcher JEsus wil, so weiß ich im voraus, es ist nichts Böses da. Nichts kan ein sterbendes Kind GOttes trösten, wenn auch alle Gläubige um das Sterbebette stünden, so ist und bleibet dis der einzige Trost: Mein JEsus ist bey mir. Ich wil euch, meine Lieben, auch hiervon ein Zeugniß aus GOttes Wort anführen. Es steht im 2ten Capitel des Briefes an die Ebräer, und lautet vom 12ten Vers an also: Ich wil verkündigen deinen Namen meinen Brüdern, und mitten in der Gemeine dir lobsingen. Und abermal: Ich wil mein Vertrauen auf ihn setzen. Und abermal: (nun folgen die Haupt-Worte) Siehe da, ich und die Kinder, die mir GOtt gegeben hat. Also sehen wir hieraus, daß, so ofte JEsus eines seiner Kinder vollendet, er es sogleich auf seine Achseln zu seinem Vater trägt, und ihn also anredet: Siehe da, mein Vater, hier bringe ich abermals ein Kind in mein Reich, das mir zwar sehr sauer worden, aber ich habe es doch gewonnen, und es in meinem Blute so herrlich gemacht, daß ich es gar deinen reinen Augen als unbefleckt darstellen kan. Die Ursachen führt JE-

sus

sus im folgenden Vers an: Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermassen theilhaftig worden; auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel. Daher sollen nun gläubige Seelen allezeit getrost seyn, weil sie wissen, daß ihnen nichts Böses wiederfahren kan. Um derer willen, welche ihre Ermunterung auch in erbaulichen Liedern suchen, wil ich ein paar Verse aus dem Liede: Warum solt ich mich denn grämen ꝛc. vorlesen. Ich wil vom 7ten Vers anfangen. Unverzagt und ohne Grauen sol ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen, wolt ihn auch der Tod aufreiben, sol der Muth dennoch gut und fein stille bleiben. Kan uns doch kein Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen, schleußt das Thor des bittern Leiden, und macht Bahn, da man kan gehn zur Himmels-Freuden. Alda wil in süssen Schätzen ich mein Hertz, nach dem Schmertz, ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden, was die Welt in sich hält, muß im Huy verschwinden. So unerschrocken und getrost sol ein Christ allenthalben, und auch im Tode, seyn.

2) Die zweyte selige Wirckung ist diese: Dein Stecken und Stab trösten mich. Ich muß nothwendig zwey Wörter in diesem Ausdrucke erklären, die vielleicht manchem unverständlich sind. Wenn man die beyden teutschen Wörter ansieht, so solten sie einem fast furchtbar vorkommen. Allein wir werden diese Worte gleich verstehen, wenn wir sie in

der

der Sprache des heiligen Geistes ansehen. Das erste Wort, welches der selige Lutherus durch Stecken übersetzt, bedeutet eigentlich ein Scepter, oder Regiments-Zeichen. Also wil der heilige Geist durch den David eigentlich so viel sagen: Wenn ich sterbe, und der Teufel oder die Sünde, oder mein eigen Gewissen, oder das Gesetz, wollen mir etwas abfordern, so verweis ich sie an meinen König, unter dessen huldreichem Scepter ich gedienet und gelebt; dieser wird mich mit seiner Allmacht so schützen, daß mir nichts Böses wiederfahren kan. Ach was für ein süsser Trost liegt auch in diesen Worten. Weil ich zum Beschluß eilen muß, so bitte ich euch, meine Lieben, dencket selbst dieser Sache nach, und untersuchet den herrlichen Vortheil, der für alle Gläubige darinnen liegt. Das zweyte Wort Stab bedeutet eigentlich eine Stütze, deren sich Matte und Krancke bedienen. Es ist also der eigentliche Verstand dieses Worts dieser: Wenn ich sterbe, und matt bin, ja mich wohl gar nicht mehr in meinem Sterbe-Bette aufrichten kan: so reicht mir JEsus seine Stütze, darauf er sich im Tode gelehnt; so wenig er im Tode umgekommen, oder Schaden gelitten, eben so wenig komme ich um, denn ich lehne mich auf die Stütze meines JEsu. Allein was war denn die Stütze JEsu? Meine Lieben, ich kan euch hierauf kurtz antworten: Die Stütze JEsu war das Liebeshertz seines Vaters, das Wort GOttes und ein unabläßiges Gebet. Und eben dis ist auch die Stütze der sterbenden Kinder GOttes; wenn sie matt oder vorzagt werden wollen, so ruft ihnen JEsus zu: Getrost,

mein

mein Kind, du kommst nicht um, ich reiche dir meine Stütze, lehne dich darauf, halte dich an mein und meines Vaters Liebesherz und Wort, du solst nicht sterben, sondern leben.

Nun, der treue JEsus segne auch dieses Wort an unser aller Hertzen, um seiner Liebe willen, amen.

# Zweyte Betrachtung der Gnaden-Geschäfte JEsu, bey dem Tode seiner Gläubigen.

nach Anleitung des 23ten Psalms v. 5.

**Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde; du salbest mein Haupt mit Oele, und schenckest mir voll ein.**

Es werden in diesen Worten noch drey Haupt-Geschäfte des HErrn JEsu bey dem Tode seiner Gläubigen angeführet. Im Vorhergehenden hatte David das Wichtigste angeführet, wenn er spricht: Du, o mein Blutbräutigam, HERR JEsu, bist bey mir. Nun fährt er fort, und führet auch die übrigen Gnadenerweisungen des lieben Heilandes beym Durchgang seiner Begnadigten durch das Schattenthal des Todes an. Wir wollen sie einzeln betrachten, und erst kürtzlich erklären, sodann aber zu unserer Erbauung anwenden.

# Erster Theil.

Die erste Gnadenerweisung JEsu druckt David so aus: **Du, o JEsu, bereitest einen Tisch vor mich und gegen meine Feinde.** Hier liegen zwey Stücke:

1) Es heißt erstlich: Du bereitest einen Tisch vor mich. Ihr werdet diese Redensart gleich verstehen, meine Lieben, wenn ihr euch nur erinnert, daß der Genuß aller zukünftigen Herrlichkeiten vor dem Thron des Lammes, unter dem Bilde eines Tisches vorgestellet wird. So heißt es z. E. Luc. 13, 28. 29. Daß die Gläubigen werden mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tische sitzen im Reiche GOttes. Nun wird euch diese Redensart faßlich seyn. Wenn also David sagt: Du, o JEsu, bereitest mir auf meinem Todtenbette einen Tisch, so ist der Verstand dieser: Wenn ich auf meinem Sterbebette liegen werde, so wird mir mein Hertzens-JEsus, mein Blutbräutigam, köstlich seyn. Mein JEsus wird den gantzen Himmel aufbieten, und Anstalt machen, daß, so bald die Seele vom Leibe getrennet wird, dieselbe in dem Augenblick, da sie abscheidet, in den vollkommenen Genuß aller himmlischen Seligkeiten eingeführet, und an die volle Tafel aller göttlichen Herrlichkeiten gesetzt werde. Wenn JEsus die Menschen in diesem Leben zu sich einladet, so sagt er: Kommt als die jämmerlichsten, elendesten Sünder, ihr dürft nicht ein Stäublein eignes Gutes mitbringen, ihr solt Vergebung der Sünden, die Kindschaft GOttes, Leben und Seligkeit bekommen, komt nur, denn es ist alles bereitet. Wenn aber die gläu-

bigen

bigen Seelen in das Reich der Herrlichkeit eingeführet werden, so rufen nicht nur die Knechte Christi, sondern JEsus und aller Himmel Himmel rufen aus: Komm, mein Schäflein, komm meine Braut, es ist alles bereitet, alle unendliche Herrlichkeiten und Seligkeiten sind dir zugedacht und aufgetragen, so gut ich, dein JEsus, es habe, so gut solst du es auch haben. Sehet, meine Lieben, solche Anstalt macht JEsus, wenn eine Braut aus dieser irrdischen Hütte ins Hochzeithaus eingeführet werden sol. Ihr auserwehlter Seelen-Freund Christus bewillkommet sie auf das allerprächtigste, und sie darf nicht eine Minute warten, wenn sie vom Leibe geschieden, sondern sie wird gleich in den vollkommensten Genuß aller Seligkeiten versetzet. Es wäre wahrhaftig schon eine grosse Gnade, wenn unser treuer Heiland seinen Gläubigen in der Ewigkeit einen solchen Tisch bereitete, wenn es ihnen gleich nicht auf dem Todtenbette offenbar würde, oder zu geniessen gegeben würde. Aber JEsus wil diese Seligkeit nicht nur bereiten, sondern auch schmecken lassen. Dahero sagt David: Du bereitest einen Tisch vor meinem Angesicht, das ist, du läßt es mich sehen, oder du läßt es mich wissen. Wir haben, gottlob! solche Exempel, daß sich JEsus auch schon auf dem Todtenbette von seinen Gläubigen sehen läßt. So rufte z. E. der selige Arnd auf seinem Sterbebette mit voller Freude nach einem kurtzem Schlummer aus: Ach was habe ich für eine Herrlichkeit gesehen! o wie wohl ist mir! allein man kan diese reiche und grosse Gnade doch wissen, wenn auch der Unglaube manchen gläubigen Seelen

diese grosse Seligkeit verdunckeln wil, so trit ihnen der Geist JEsu so nahe, und mahlt sie ihnen so anmuthig vor die Augen, daß sie dieselbe eben so gewiß wissen und geniessen, als ob sie dieselbe sehen. Ja, der Geist Christi öffnet ihnen den Himmel, daß sie im Glauben JEsum so sehen, wie dort Stephanus, daß er ihnen entgegen kommt, und alle Anstalt macht, ihnen alle Seligkeiten mitzutheilen, die er ihnen am Creutze erworben. Und alsdenn genießt man die Seligkeit so gut, als wenn man alles sähe, wenn man JEsu Geist und Wort fest glaubet. Ach meine Lieben, ist das nicht ein recht auserwählter Zustand? Selig, selig sind, die mit JEsu ein Geist geworden.

2) Zweytens sagt David: Du bereitest einen Tisch gegen meine Feinde. Es können diese Worte auf eine gedoppelte Weise erkläret werden:

a) Erstlich können sie so viel anzeigen: daß JEsus bey dem Tode der Seinigen nicht nur geschäftig, sondern auch mächtig sey, daß er sich aller Feinde Wüten entgegen setzet, und wegtreibt, und zum Trotz derselben seinen sterbenden Seelen einen herrlichen Tisch bereitet. Denn, meine Lieben, die geistlichen Seelen-Feinde fallen öfters auch noch Schafe JEsu auf dem Todtenbette an, und wollen noch einen Versuch wagen, ob sie solche Seelen noch in Noth und Unruhe bringen können, allein es gelingt ihnen nicht, denn JEsus stellt sich vor das Sterbebette der Seinigen, und treibt alle Feinde zurück, daß sie ihren wohlbereiteten Tisch ohne Unterbrechung geniessen können. Auch dis ist ein Vorzug begnadigter Seelen, daß sich ihr treuer Heiland ihrer

so

so annimmt, daß ihnen die Seelen-Feinde die Ruhe und den Vorblick der zukünftigen Herrlichkeit nicht stören, und ihre Erquickungen nicht hemmen können.

b) Es haben aber auch diese Worte noch einen herrlichen Verstand, denn sie heissen eigentlich: Du bereitest mir einen Tisch auch zum Besten meiner Feinde. Eben das Wort, das in der Sprache des heiligen Geistes in unserm Text stehet, ist auch 1 Mose 1, 26ten befindlich, da GOtt saget, daß er wolle dem Menschen eine Gehülfin zuführen, die um ihn seyn, und ihn in seinen Umständen zu statten kommen solte. Demnach wil David mit diesen Worten so viel zu erkennen geben: Du bereitest mir einen Tisch, zum Besten meiner Feinde, oder eigentlich, meiner Seelen-Bedrenger, die mich für einen Thoren gehalten, wenn ich GOtt vertrauet. Es sol meinen Feinden mein Leben und mein Tod zum Besten dienen, wenn ich werde auf meinem Sterbebette recht selig seyn, so sollen meine Feinde sehen, daß es nicht umsonst, sondern gut sey, sich auf den HErrn, seinen GOtt, zu verlassen; Ja, mein Tod, der so selig ist, sol meine Feinde noch zu GOtt und Christo ziehen, daß sie auch an JEsu gläubig werden. Es sind mir auch solche Seelen bekannt, die noch auf ihrem Todtenbette gewünschet, daß sie ihre Feinde noch durch ihren seligen Tod zu Christo ziehen, und erretten mögten. Und diese Verheissung hatte David, daß er im Tode so selig seyn würde, daß seine Feinde würden durch den Anblick seiner grossen Seligkeit beschämt und zu Christo gezogen werden. Und diese Hoffnung solten auch Gläubige haben, daß ihr Sterbebette noch ein Werbe-Platz

ihrer Bedränger und Feinde werden solle. Dis ist auch gegenwärtig mein hertzlicher Wunsch, daß diese Vorstellung von der Seligkeit der Gläubigen im Tode alle gegenwärtige Feinde JEsu und seiner Gläubigen bis zu Christo ziehen möge. Denn ich weiß es, daß noch manche Feinde JEsu und seiner Gläubigen und Kinder in dieser Versammlung sind. Ach wahrlich, meine Lieben, so lange man nicht bis zu Christo bekehrt ist, so bleibt man ein Feind Christi und seiner Angehörigen, und wann man auch ein Tugendbild wäre. Darum bitte ich alle Feinde JEsu, daß sie einmal recht einsehen lernen, was JEsus bey den Seinigen auf dem Sterbebette thut. Was für Trost, Freude, Beruhigung und Erquickung geniessen sie schon am Ende ihres natürlichen Lebens? Gehet einmal die gantze Geschichte durch, und sehet zu, ob ihr ein einziges Exempel findet, da ein Mensch ohne JEsu so vergnügt sterben können? Ihr findet wahrlich kein einziges. Aber beym Abschiede der Begnadigten erblickt man durch GOttes Wort eine solche zubereitete Seligkeit, die keines Menschen Zunge aussprechen kan. Ihr, die ihr euren Lüsten frönet, meint, daß die Christen viel Gutes wissen und auch sagen könten, aber es seyn Imagination oder Einbildung. Aber ich bitte euch um GOttes willen, tretet einmal zum Todtenbette eines Gerechten, und sehet, wie vergnüget, ruhig und jauchzend derselbe da liegt, und seinem seligen Tode mit Verlangen entgegen siehet? O wäre es Phantasie, so würde es nicht im Tode bestehen, denn da vergehen einem die Phantasien wohl. Allein nahet euch zu dem Bette eines gottlosen Sterbenden,

benden, da werdet ihr Phantasien wahrnehmen, denn ihr meint, die elende Welt könne euch solche Seligkeit verschaffen, als JEsus seinen Schäflein darreichet. Aber trift es denn ein im Tode? Verschwindet nicht alles? Ich habe noch keinen Gottlosen ruhig sterben sehen. O gewiß, die Seligkeit der Gläubigen ist etwas reelles; darum sind sie auch in der herbesten Todesnoth getrost und ruhig, und geniessen schon die in der Ewigkeit zubereiteten göttlichen Herrlich- und Seligkeiten. Ihr Heuchler, merckt euch dieses, und betrachtet öfters die letzten Stunden der Gläubigen, die es euch beweisen, daß ihre Seligkeit Realität sey. Euch zum Besten läßt GOtt solche Wunder auf dem Todtenbette seiner Auserwählten geschehen, damit er euer hartes Hertz rühren möge. Ich glaube ja nicht, daß ein Mensch gegenwärtig ist, der in eine solche Raserey verfallen, daß er glaube, es sey gleichviel, er möge auf dem Todtenbette beschaffen seyn wie er wolle. Dis wäre mehr als bestialisch. Ach! hört doch noch, was David sagt: Es ist ein Tisch euch zum besten bereitet. Werdet ihr aber nicht in euch gehen, so wird euch JEsus auf eurem Todtenbette einmal also anreden: Du armer Wurm, wie ofte habe ich dich unter meine JEsus Flügel sammlen und die Vergebung der Sünden schencken wollen, daß dir auch im Tode wohl seyn möge, aber du hast nicht gewolt. Schlaget doch in euch, und kommt heute noch zu JEsu und sagt: Ach HErr JEsu! hier komm ich als ein verfluchter Sünder, wasche mich doch in deinem Blute, und nimm mich zu Gnaden an. Ich versichere euch, JEsus wird euch annehmen.

# Zweyter Theil.

Wir gehen nun fort und betrachten auch die zweyte Gnadenerweisung JEsu beym Tode der Seinigen, welche David also ausdrucket: Du salbest mein Haupt mit Oele, eigentlich heißt es: Du salbest mich recht überfliessend und machest mein Haupt recht fett. Die nur einige Uebung in GOttes Wort haben, denen wird bekannt seyn, daß der heilige Geist, der ein Geist des Trostes, der Wonne, der Kraft und Stärcke ist, unter dem Bilde des Salböls vorgestellet wird. So heißt es z. E. von unserm Heiland Ebr. 1, 9. GOtt habe ihn gesalbet mit dem Oele der Freuden über seine Genossen. Und Jes. 61, 1. sagt er: Der Geist des HErrn HErrn ist über mir, darum hat mich der HErr gesalbet. Er hat mich gesandt, den elenden zu predigen, die zerbrochenen Hertzen zu verbinden, zu predigen denen Gefangenen eine Erledigung, denen Gebundenen eine Oefnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn, und einen Tag der Rache unsers GOttes, zu trösten alle Traurigen. Nun können wir also die Worte Davids verstehen: Sie sollen so viel anzeigen: Wenn ich sterben werde, so gibt mir mein JEsus ein recht reiches Maaß des heiligen Geistes, und salbet mich aufs neue mit dem himmlischen Freuden-Oel auf die Ewigkeit ein, daß sich mein Geist freue. So ausnehmend wil sich also JEsus in der Schwachheit seiner Gläubigen beweisen. Daher heißt es auch 1 Petr. 4, 14. Der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch Gläubigen. Im Tode brauchen auch die

die Begnadigten eine solche Stärckung wegen der grossen Schwachheit. Und JEsus erquickt sie auch reichlich. Thut es doch eine redliche Mutter, wenn sie ein krancke Kind hat, und holt alle Erquickungen im gantzen Hause, und bey den Nachbern zusammen, damit sie dem krancken und matten Kinde zu statten komme. Aber was ist ein Mutter-Hertz gegen das Hertz der Liebe, das JEsus zu den Seinen trägt? Eben daher bringt JEsus die gantze Fülle des himmlischen Salböls, und balsamiret seine sterbenden Kinder auf die selige Ewigkeit ein. Man hat solche Exempel, daß Seelen schon so entkräftet gewesen, daß sie kein Glied mehr bewegen können, und ehe man es vermuthet, so haben sie sich aus dieser grossen Schwachheit wider erholet, und GOtt jauchzend für die geschenckten Erquickungen gelobet, und sind wieder aufs neue belebet worden. Ist denn das natürlich? todt seyn, und gleich wieder lebendig werden; wenn die Schwachheit am grösten ist, da kommt JEsus mit dem himmlischen Salböle und schüttet es auf das krancke Haupt, Hertz und Leib, daß eine Seele, die an Christum glaubt, mit grosser Kraft durch das Schattenthal des Todes gehen kan, da sieht man nach Ps. 133, 2. wie der köstliche Balsam herab fleußt in die gantze Seele, das auch die Kleider darnach riechen. Daher bitte ich euch, meine Lieben, werdet voll Geistes. Ich weiß zwar, daß JEsus treu ist, und mancher Seelen, die es versehen und kein rechtes Maaß des heiligen Geistes mit auf das Sterbebette gebracht, doch noch im Tode ein volles Maaß desselben schencket; aber eben darum ist es

gut, daß wir uns vorher schon mit dem heiligen Geist einsalben lassen.

Mit diesem Wort muß ich mich nun an solche Seelen wenden, die wahrhaftig aufgewecket sind, aber sich noch vor dem Tode fürchten. O ihr lieben Seelen! bleibet doch bey den ersten Rührungen des heiligen Geistes nicht stehen, sondern werdet voll Geistes, und alsdenn werdet ihr recht selig seyn. Es sey ferne, daß ich euch lau und träge machen wolte, davor bewahre mich GOtt. Ich wil euch nur ermuntern, daß ihr euch zu den blutigen Füssen JEsu senckt, und anhaltend seufzet: Ach Hertzens-JEsu! thaue doch dein Versöhnungs-Blut in mein todtes Hertz, und durchströhme mich mit den Wassern und Salböle deines Geistes. O wie gerne wird euch JEsus salben, daß ihr ruhig sterben könnet. Schlaget einmal den 41. Psalm mit mir auf, da lesen wir von 1 bis 4ten Vers recht erquickliche Worte. Wohl dem, der sich des Dürftigen annimt, den wird der HErr erretten zur bösen Zeit. Der HErr wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten, und ihm lassen wohlgehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen. Der HErr wird ihn erquicken auf seinem Siechbette, und hilfet ihm von aller seiner Kranckheit; so herrlich wil sich JEsus durch seinen Geist auf eurem Todtenbette beweisen. Es müssen auch öfters Gläubige noch harte Kranckheiten aushalten, daß man öfters dencken mögte, wie es doch möglich sey, daß er ein liebes Kind noch mit solchen Schmertzen belege. Aber auch das ist ein seliger Schmeltztiegel, darin JEsus seinen Gläubigen noch manches abschmeltzet, und er

thut

thut es auch darum, daß er sich an ihnen verherrlichen könne; denn er hilft ihnen doch herrlich durch, und versüsset alles Leiden am Leibe durch den überschwänglichen Genuß seiner Versöhnungs-Kräfte.

## Dritter Theil.

Nun müssen wir auch die dritte Gnadenerweisung JEsu bey dem Tode der Gläubigen mit wenigem erwegen, David druckt sich also aus: Du schenckest mir voll ein. Es heißt eigentlich: Mein Becher ist überfliessend. Es wird also der Tod der Gläubigen hier ein Kelch genannt, der von solchen Erquickungen überfliesset, daß sie gantz truncken davon werden. Daß also begnadigte Seelen sterbend nachsagen können: Mein Todes-Kelch fliesset von lauter Strömen der Erquickung über, kommt daher, weil JEsus für sie den bittern Leidens- und Todes-Kelch getruncken; Christus sagte am Oelberge Matt. 26, 39. 42. Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir: doch nicht wie ich wil, sondern wie du wilt. Hier hat JEsus unter blutigem Schweiß alle Bitterkeit und Höllenangst unserer Missethaten aus unserm Leidens- und Todes-Kelch getruncken; weil sie ihm alle in seinen Leidens-Becher eingeschencket worden. Es kan also noch wohl etwas bitteres im Todes-Kelch der Gläubigen seyn, aber JEsus hat das Giftige, das Schädliche schon ausgetruncken. Das Sterben der Gläubigen kan also mit Recht ein Kelch heissen, daraus sie solche Erquickungen trincken, die sie in alle Ewigkeiten erquicken. Der Tod führt sie an den bereiteten

Tisch

Tisch JEsu, da sie sich ewig erquicken, wenn auch noch einiger Schmertz des Leibes gefühlt wird. In einen solchen Ueberschwang der Gnade werden also sterbende Kinder GOttes versetzet, daß sie gantz truncken werden, und es selbst nicht begreiffen können, wie es kommt, daß sie mit Seligkeiten so überströmt werden. O ihr gläubigen Seelen, wie wird uns zu Muthe seyn, wenn wir unser verherrlichtes Lämmlein in jener Ewigkeit sehen werden. In dem Liede: Die Zeit ist nunmehr nah ꝛc. finden wir eine kleine Abbildung davon, da es v. 7. heißt: Dein Augen, deinen Mund, den Leib, für mich verwundt, da wir so fest auf trauen, das werd ich alles schauen, auch innig hertzlich küssen die Maal an Händ und Füssen. Wie wird JEsus uns entgegen rufen: Komm her, komm und empfind, o auserwehltes Kind, komm, schmecke, was für Gaben ich und mein Vater haben. Komm, wird er sagen, weide dein Hertz mit ewiger Freude. Esset, meine Lieben, wird er fortfahren, trincket meine Freunde und werdet truncken, Hohel. Sal. 5, 1. So wie ein Strom in ein dürres Erdreich dringt, und es durchwässert, so werden gantze Ströme der Seligkeit vom Stuhl des Lammes auf die Gläubigen sich ergiessen. Hier in der Gnadenzeit träuffelt es öfters nur, aber in der Ewigkeit sollen gantze Ströme der Erquickung fliessen. So vergnügt sol der Tod der Begnadigten seyn. Aber ich frage euch, ihr begnadigten Seelen, komt euch nicht noch der Kelch zuweilen ins Gemüth, wenn ihr an euren Tod denckt? daß ihr öfters mit Paulo 2 Cor. 5, 4. wünschet, nicht entkleidet, sondern überkleidet zu werden, auf daß das Sterbliche

würde

würde verschlungen von dem Leben. O auch dieser Wunsch taugt nicht. Euer Tod ist zwar ein Kelch, aber ein solcher Kelch, aus dem nichts als Loben, Seligkeit, Wonne und Freude strömen, und das Stäublein Bittere ist nur ein Tröpfgen, welches nur an einem Becher hangen bleibt, wenn man ihn auch noch so reine ausspület. Man schmeckt ihn nicht einmal. Und damit ihr zum Beschluß noch recht von der Seeligkeit des seligen Abschiedes der Gläubigen überzeuget werdet, so wil ich euch noch einen schönen Ort aus dem 65. Jesaiä vorlesen, und mit nach Hause geben. Im 13. Vers heißt es also: Darum spricht der HErr HErr: Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber (ihr Gottlosen) sollet hungern. Siehe, meine Knechte sollen trincken, ihr aber sollet dürsten. Siehe, meine Knechte sollen frölich seyn, ihr aber sollet zu schanden werden. Siehe, meine Knechte sollen für guten Muth jauchzen, ihr aber sollet für Hertzeleid schreien, und für Jammer heulen. Und sollet euren Namen (den ihr in der Welt gesucht) meinen Auserwehlten lassen, zum Schwur. Und der HErr HErr wird dich (nemlich den Gottlosen) tödten, und seine Knechte mit einem andern Namen nennen, der viel schöner ist, nemlich: Auserwehlte und Geliebte GOttes, Erben und Miterben GOttes und Christi.

JEsus, der treue Heiland, segne auch dis Wort zu unserer wahren und ewigen Erbauung. Amen.

# Dritte Betrachtung
## über Ps. 23. v. 6.

**Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang.**

In diesen Worten ist eigentlich die selige Frucht enthalten, welche aus der unzweifelhaften Gewißheit der Seligkeit entstehet. Nachdem David gezeiget hatte, wie er zu seinem Heilande gekommen, und ihn im Glauben als seinen guten Hirten erkennen lernen, und was er täglich von ihm genosse, und aufs künftige noch erwarte: so bricht er endlich in diesen letzten Worten aus: Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, womit er so viel sagen wil: Nachdem ich dieses alles, was im Vorhergehenden von den Seligkeiten der Gläubigen bezeugt worden, erfahren habe, und noch ferner zu erfahren glaube, so kan ich die veste Versicherung haben: Gutes und Barmhertzigkeit werden mir ewig folgen. Wenn wir nun diese Worte richtig einsehen wollen, so müssen wir auf zwey Stücke Achtung geben,

I. Worauf sich denn die Gewißheit der Gläubigen von ihrer Seligkeit gründe?

II. Worin diese Gewißheit der Seligkeit bestehe?

Erster

# Erster Theil.

Wir fragen also zuerst, welches der Grund ist, auf welchen die Gläubigen ihre Gewißheit der Seligkeit gründen: Gründet sie sich etwa darauf, wenn man sagen könne: Ich bin doch nicht mehr wie vorher, und hasse doch jetzo dieses und jenes Böse, und bemühe mich dieses und jenes Gutes zu thun. Ach! das wäre ein elender Sandgrund, welcher unvermuthet hinsincket, und uns in Gefahr setzet, noch tieffer hinzusincken. Denn was findet nicht auch ein wahrhaftig Gläubiger bey allem Guten für unzählige Mängel? Wie oft wird er überwältiget, daß er nicht thut was er wil. Wie würde er also mit diesem Grunde der Gewißheit der Seligkeit bestehen? Ich habe diese Frage darum zuerst an unsere Hertzen legen wollen, weil sie von vielen zum Grunde der Beruhigung angenommen wird; dahero ein jeder GOtt hertzlich zu bitten hat, daß er ja alle falsche Stützen und Gründe der Gewißheit der Seligkeit wegreissen wolle, denn wenn auch nur ein Spitzchen von dem Bau der Seligkeit auf eigene Gerechtigkeit gegründet wird, so ist der gantze Bau dem Zerreissen und Einfallen gewiß unterworfen.

Nun, worauf gründet sich denn die Gewißheit der Gläubigen von der zukünftigen Seligkeit? In unserm Text steht der rechte und veste Grund derselben. Es ist die unwandelbare Liebestreue JEsu, unsers Heilandes gegen die Seelen, mit welchen er sich im Glauben verbunden hat. David führt diesen Grund in drey Worten an: Gutes und Barmhertzigkeit

hertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang. Mit welchen Worten er die unwandelbare Liebestreue JEsu gegen die Seinen beschreibt, die er schon lange erfahren hatte, und davon er durch die Erfahrung auf das nachdrücklichste versichert worden. Damit ihr nun, meine Lieben, diesen Grund der Gewißheit der Seligkeit recht einsehen möget, so wollen wir zwey Stücke untersuchen,

1) Was doch JEsus seinen Gläubigen gebe, daß sie ihrer Seligkeit gewiß seyn und bleiben mögen? Unser Text antwortet: Gutes und Barmhertzigkeit. Wir müssen hinwiederum

a) Untersuchen, was durch das Gute gemeinet werde, das unser Heiland seinen Gläubigen unverrückt darbietet, damit sie ihrer Seligkeit gewiß seyn und bleiben mögen? Es ist JEsus selbst, und alles, was er für uns Sünder erworben hat. Ich habe schon mehrmal in den Psalmen gezeiget, daß durch das Gute JEsus, und was er hat, zu verstehen sey: Und JEsus wird auch hier gemeinet mit seinen Gnaden-Wirckungen, Gnaden-Wohlthaten und allen Kräften seines heiligen Geistes. Es gehöret z. E. dazu JEsus selbst, die fortwährenden Wirckungen des heiligen Geistes, uns bey JEsu zu erhalten, uns je mehr und mehr zu erleuchten, und immer tiefer in die Versöhnung zu führen. Es gehören ferner zu diesem Guten die Kräfte des heiligen Geistes, welche den Glauben vermehren, und die Liebe zu JEsu zärtlicher machen; ferner ist dahin zu rechnen, die Gnaden-Wohlthat der Vergebung der Sünden, der Friede GOttes, der Schmuck der Gerechtigkeit JEsu, und deren Zurechnung,

und

und was dergleichen Gutes mehr ist. Alles dis Gute braucht ein Sünder, wenn er stiner Seligkeit gewiß werden wil: Wenn z. E. ein Sünder in die unendliche Fülle der Versöhnung JEsu nicht täglich besser durch den heiligen Geist hinein geführet würde, so würde er gar ofte zaghaft werden, und dencken: Ach mein GOtt! werde ich auch vor deinem Gericht bestehen können? Je tiefer aber das Hertz dahinein schauet, desto gewisser wird es auch. Wenn gleich das Gesetz anklaget, so sieht es doch in JEsu eine vollgültige und überschwengliche Bezahlung und Genugthuung für alle Sünden. Ja, meine Lieben, wenn uns der heilige Geist nicht täglich mit neuen Kräften ausrüstete, uns an das Hertz JEsu zu halten, und in seine Fußstapfen zu treten, wie leichte und ofte würden wir zur Rechten und Lincken ausweichen. Aber so theilt uns JEsus aus seiner Fülle je mehr und mehr Kraft mit, daß wir bey ihm bleiben, und ihm auch unter dem Creutz, ja in Noth und Tod nachfolgen können.

b) Wir fragen nun weiter, was das heisse: Barmhertzigkeit werden mir folgen? Hier folgt etwas sehr wichtiges, das uns zu grossen Segen werden kan. Man hätte dencken sollen, es wäre das erste schon genug, den David und alle Gläubige von ihrer Seligkeit gewiß zu machen, warum setzt er noch die Barmhertzigkeit hinzu? Meine Lieben, das wißt ihr wohl, was Barmhertzigkeit ist, und wer es nicht wissen solte, der mercke es sich: Barmhertzigkeit ist das Mittleiden, das man gegen Elende hat. Was meint ihr nun? braucht denn auch wohl ein begnadigter Christ, der alle Tage aus JE-

sus Händen Gutes genießt, noch Barmhertzigkeit? Haben es begnadigte Seelen nöthig, daß GOtt und JEsus bey allem Guten, das sie von ihm genieſſen, ein Mitleiden mit ihnen habe als mit Elenden, sie trage und sich ihrer annehme? Ach! meine Lieben, nicht einen Tag noch Stunde könte ich Freudigkeit haben, selig in die Ewigkeit überzugehen, wenn ich nicht wüste, daß JEsus auch bey allem Guten, das er mir aus seiner Fülle zufliessen läſſet, auch mit meinem Elende ein hertzliches und väterliches Mitleiden habe, sich täglich meines Jammers jammern lasse, und bewogen werde, mich deswegen nicht weg zu werfen, und sich meiner anzunehmen, und anstatt zu zürnen, und mich zu verdammen, ein zartes Mitleiden mit mir habe, so wie es von ihm durch Paulum in Briefe an die Ebreer, als von unserm Hohenprieſter gesagt worden. Es wolle David denn durch die Barmhertzigkeit anzeigen, daß JEsus, sein guter Hirte, ihm nicht nur alles Gute zu genieſſen gebe, sondern auch ein inniges Mitleiden mit ihm, bey seinen Fehlern und Gebrechen, habe. Ja, meine Lieben, das hat man sich wohl zu mercken, wenn man seiner Seligkeit recht gewiß werden wil. Ich wünsche von Hertzen, daß sich dieses insonderheit alle Zaghafte mercken mögten. Wir haben, Gottlob! einen Heiland zur Rechten GOttes sitzen, der nicht nur alle Fülle von Güten hat, sondern auch bereit ist, alles Gute den Seinen mitzutheilen, und so wie er am Creutze ein wahrhaftiges Mitleiden mit den Seinigen hatte, so besitzet er solches auch noch auf dem Thron der Ehren; daher eine gnadenhungrige Seele versichert seyn

kan

kan, er werde ihr nicht nur alles Gute mittheilen, sondern auch Geduld haben, daß ihr die Seligkeit, wegen der noch übrigen Gebrechen, nicht entzogen werden solle, wenn sie nur wahrhaftig in Einfalt und Glauben bey ihm bleibt. Es haben einige unserer Gottes-Gelehrten dieses insonderheit in den drey von Paulo an die Lehrer geschriebenen Briefen bemercket, daß er ihnen auch unter andern Barmhertzigkeit gewünschet, nicht nur Gnade und Friede, sondern auch Barmhertzigkeit. Z. E. 1 Tim. 1, 2. heißt es: Timotheo, meinem rechtschaffenen Sohn im Glauben, Gnade und Barmhertzigkeit, und so lautet es auch im 2ten Briefe an den Timotheum und an den Titum. Da haben sie nun gefraget: Warum doch wohl dieses geschehe, daß ihnen Paulus insonderheit Barmhertzigkeit wünsche? Ihr lieben Seelen, es braucht kein Mensch mehr Barmhertzigkeit als ein Lehrer, wenn er auch der allerredlichste ist, denn es hat kein Mensch ein so wichtiges Geschäfte zu treiben als er. Ach! was sind wir für zerbrechliche Gefässe, und wie unendlich viel versehen wir in dem so wichtigen Geschäfte der Seligkeit der Menschen. Doch hat die Barmhertzigkeit nicht nur ein Lehrer nöthig, sondern ein jeder Mensch, der selig werden wil: denn wer seiner Seligkeit recht gewiß werden wil, muß nicht nur überzeugt werden, daß ihm sein Heiland alles Gute mittheilen wolle, sondern auch bey allem noch anklebenden Elende, des Guten nicht verlustig gehen lassen wolle. Wem dieses recht vom heiligen Geist aufgekläret wird, der kan seiner Seligkeit gewiß seyn. Ja, ich mögte sagen, daß diese beyden Stücke die

beyden Grundstützen sind, die JEsus in das Hertz derer Seelen lässet, die er von ihrer Seligkeit recht gewiß machen wil. Wem also seine Seligkeit noch nicht recht gewiß ist, der bitte seinen Heiland, daß er sie ihm durch seinen Geist recht verklären wolle.

Nachdem wir also betrachtet, was JEsus den Seinen gebe, daß er ihnen die zukünftige Seligkeit recht gewiß mache, so wollen wir nun auch aus unserm Text zeigen,

2) Wie er es den Seinen zuwende? Ich muß gleich sagen, eben so wendet er es den Seinen zu, wie es ihnen nöthig ist. Es lautet hiervon in unserm Text gantz angenehm: Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, oder wie es eigentlich heißt: Gutes und Barmhertzigkeit werden mich verfolgen in die gantze Länge meiner Tage. David braucht hier eine gantz ungewohnte Redensart, die eine grosse Lehre anzeigen sol. Ihr Lieben, merckt euch nur folgendes: Sind wir denn allezeit, wenn wir auch begnadiget seyn, so beschaffen, daß wir allezeit dem Guten nachjagen? Wie ofte müßt ihr klagen über Trägheit und Unachtsamkeit? Statt dessen, daß wir dem Guten und der Barmhertzigkeit beständig nachjagen solten, sind wir unachtsam, zerstreuen uns sonderlich auch mannigmal, durch unnöthige Geschäfte. Ich rede von Gläubigen, die nicht mehr der Sünde und Lüsten frönen. Auch diese zerstreuen sich oft, daß sie nicht allezeit Achtung geben auf die Darbietung des Gutem. O! wie ist mein Hertz deshalb beschämt, wie ofte hat JEsus angeklopfet, und ist mir mit Gutem und Barmhertzigkeit unzählige mal nahe gewesen, und

ich

ich bin nicht zu Hause gewesen. Ach! wenn nun JEsus nicht ein solcher gnädiger Heiland wäre, und so mit uns verführe, wie es im Text steht, würde wohl eine Seele selig werden? Aber was macht er? Entzieht er uns deshalb das Gute und die Barmhertzigkeit? Wartet er, bis wir kommen, und Hertz und Hände darnach ausstrecken? Ach! wie lange müste er warten! Er läßt uns das Gute nachtragen, er wendet allen Fleiß an, daß es uns nicht fehlen möge an irgend einem Guten, und sonderlich an der Barmhertzigkeit, wenn wir auch nicht allezeit darauf mercken. Ich wil euch auf eine Erfahrung führen, die ihr wohl tausend mal gehabt habt. Ists nicht so, daß ihr euch mannigmal zerstreuet habt, und seyd nur in eine kleine Stille gekommen? Habt ihr nicht so gleich einige süsse Gnadenwirckungen empfunden in euren Hertzen? Ist dis nicht ein Beweis, daß, so bald der schnödeste Sünder nur sein Hertz aufthut, so stürtzt ein Strom von Guten und Barmhertzigkeit ins Hertz? Seht, wenn JEsus das nicht thäte, könte wohl ein Mensch seiner Seligkeit gewiß seyn? Wenn er so verführe wie wir, und es sich nicht angelegener seyn liesse? Würde man bey seinen Zerstreuungen nicht tausendmal gedencken müssen: Ich habe noch keine Gewißheit der Seligkeit bey dem Zustande. Da aber kömmt JEsus, und stellt das Hertz zu Frieden, und verfolget uns mit Guten und Barmhertzigkeit. Ja, armer Wurm, wenn es auf dich ankäme, so hättest du wohl keine Gewißheit von der Seligkeit, aber du wilst doch gerne bey mir bleiben, sagt JEsus, darum sol dir doch Gutes und

Barmhertzigkeit werden, es sol dich an allen Orten verfolgen, ich wil dir nachlaufen, daß, wo du dich auch hinwendest, sol dich Gutes und Barmhertzigkeit umgeben, damit, wenn dich der Tod an einem Ort z. E. bey der Arbeit antreffe, du nicht verloren geheſt, und vor GOttes Gerichte bestehen könneſt. Nun ihr gläubigen Seelen, ich muß euch nochmal ins Evangelium hinein leiten, und euch zeigen, was ihr an JEsu habt, wenn ihr eure Hoffnung auf ihn setzet, es sol euch bey allem Elende doch Gutes und Barmhertzigkeit verfolgen. Es sol in der Welt kein Plätzchen seyn, da euch JEsus nicht verfolgen wil, mit Guten und Barmhertzigkeit. Wohl dem, der das fassen kan, der wird gewiß an dem heutigen Tage, mit einem vergnügterm Hertzen nach Hause gehen, als er hierher gekommen, und wer etwa noch mit Todes-Furcht gequälet worden, der wird sich besser befinden. Denn auch auf dem Todtenbette, und allenthalben, wird es heissen: Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen.

Nun, meine Lieben, es ist noch ein merckwürdiges Wort von der unwandelbaren Liebes-Treue JEsu in unserm Text. Er sagt: Gutes und Barmhertzigkeit werden mich verfolgen mein Lebenlang. O mein GOtt! was für Schätze von Trost liegt in diesem einzigen Wörtchen! Schon in unserer teutschen Bibel lautet es schön genug, der heilige Geist aber hat sich in seiner Sprache noch schöner ausgedruckt; denn es heißt eigentlich: Gutes und Barmhertzigkeit werden mich verfolgen in der gantzen Länge der Tage, das ist, es mag mit mir so lange werden als es wil, und wenn ich auch noch

tausend

tausend Jahre lebte, so wil mein JEsus nicht müde werden, sondern mich verfolgen mit Gutem und Barmhertzigkeit. Ich muß euch auch hier auf eine Erfahrung führen: Wie ofte fällt einem bey gefährlich scheinenden Umständen ein: Mein GOtt! wie wird mirs gehen, wenn ich in diesen oder jenen Umständen seyn, oder am Ende meines Lebens mich befinden werde, da ich alle Sinne verliere, werde ich auch beständig bleiben? Nun, da antwortet der heilige Geist: Gutes und Barmhertzigkeit werden dich verfolgen auch bey allen Umständen, auch am Ende deines Lebens; bleibst du einfältig im Glauben an JEsu, und lässest seinem Geiste Raum, so kan dirs nicht fehlen, soltest du auch in unzählich gefährliche Umstände kommen, du solt lauter Gutes und Barmhertzigkeit bekommen, auch bey deinem Versehen solst du Barmhertzigkeit erhalten, und JEsus wil mit seiner Fürbitte dir zu statten kommen. Nun, ich vermeinte dis wäre ein unvergleichlicher Grund der Gewißheit der Seligkeit. Wer den hat, der kan seiner Seligkeit gewiß seyn, und darf sich mit keinem Zweifel quälen, denn alles Gute und Barmhertzigkeit gehört für ihn. Zum Beschluß dieser Betrachtung (weil ich den zweyten Theil auf die nechste Zusammenkunft verschieben muß) wil ich noch zwo Fragen an eure Hertzen legen, und mit nach Hause geben.

1) Seyd ihr denn eurer Seligkeit wahrhaftig gewiß, so daß ihr nicht nur sagen könnt: Ich hoffe selig zu werden, sondern ob ihr derselben so gründlich gewiß seyd, daß es auch eine so ausgemachte Sache ist; so wahr GOtt, GOtt und JEsus, JE-

sus ist, so bin ich meiner Seeligkeit gewiß. Ich zweifle nicht, daß manche Seelen da seyn werden, welche eine Versicherung von ihrer Seligkeit bekommen, solten sie es auch noch mit Blödigkeit bezeugen müssen. Wohl euch, ihr Seelen, die ihr auch nur den Anfang dieser Versicherung habt, denn auch ein Anfang dieser seligen Gewißheit kan uns in mancher Noth beruhigen, und willig machen, die Welt, und was in der Welt ist, zu verleugnen. Unser treuer Heiland JEsus, der die Gewißheit zu schencken angefangen, wird eure Hertzen immermehr darinnen befestigen, und Gutes und Barmhertzigkeit folgen lassen, wenn ihr auch noch tausendmal elender wäret, und in tausendmal mehr Gefahr wäret, in der Welt durchzukommen, wenn ihr nur keinen andern Hirten suchet, als JEsum, der sein Leben für uns gelassen, und keine andere Seligkeit verlanget, als die er am Creutz erworben. Aber das muß ich euch nochmals bitten, lieben Seelen! suchet nur keinen andern Grund der Gewißheit eurer Seligkeit, als diese unwandelbare Liebestreue JEsu, und flehet euren Heiland an, daß er euch nur darauf gründe, und alle andere Stützen niederreisse. Sein Hertz wird Tag und Nacht offen stehen, euch Gutes und Barmhertzigkeit mitzutheilen. Leset zu Hause noch das Lied mit Bedachtsamkeit durch: Ich habe nun den Grund gefunden ꝛc.

2) Es sind aber auch noch andere Seelen da, die da sagen müssen: Ich bin meiner Seligkeit noch nicht gewiß. Ach! solte mich heute oder morgen der Tod anfassen, so müste ich erschrecken. Es sind diese Seelen wieder von verschiedener Art.

a) Eini-

a) Einige sind ihrer Seligkeit nicht gewiß aus Bosheit, die nicht einmal darnach fragen, ob sie selig werden oder nicht. Diese sind keine Menschen, und der Teufel hat ihnen die ersten Funcken der Eigenliebe aus dem Hertzen gerissen. Ach mein GOtt! schlage sie, und rühre ihr Gewissen. Ihr Armen, mögtet ihr euch diese Gedancken aus dem Sinne schlagen, denn euer Ende wird dadurch nicht weiter von euch entfernt, als es ist. Ich bitte euch sonderlich um GOttes willen, die ihr mit dem Jüngling im Evangelio in der besten Blüte eurer Jahre steht, denckt nach, ob ihr selig werden könnt oder nicht. Sehet, das Bild des Jünglings überzeugt euch, daß ihr sterben könnt. Ach! wie würde sich JEsus freuen, wenn sich heute einer aufmachte, zu JEsu käme, und sagte: Ja, HErr JEsu, ich bin so ein Unmensch gewesen, der auch kein Flämchen der natürlichen Eigenliebe mehr hat. Mein JEsu! hilf mir, errette meine Seele, und gib mir Gnade, daß ich an dich glauben lerne. O! mit tausend Freuden würde ihn JEsus annehmen, ihn waschen von seinen Sünden, und in kurtzer Zeit zur Gewißheit von seiner Seligkeit bringen, daß er alle Tage sagen könte: Komm, mein Hirt, ich bin bereit, nun mein Hüttlein abzulegen, mich dürst nach der Ewigkeit.

b) Endlich sind auch noch Seelen da, die mit Wehmuth sagen: daß sie ihrer Seligkeit noch nicht gewiß sind, denen aber der HErr das Hertz gerühret, daher sie mit Zittern und Furcht sagen: Ach! mein Heiland, ich wolte es wol gerne sagen können, daß ich eine wahre Gewisheit meiner Seligkeit hätte, aber ich kan nicht. Nun, ihr Seelen, euer Jam-

mer jammert ihn, und er ist schon bereit, und darauf bedacht, euch Gutes und Barmherzigkeit folgen zu lassen. Er hats euch erworben, daß ihr nicht nur solt selig, sondern auch eurer Seligkeit gewiß seyn, ihr sollet nicht aus Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn, Ebr. 2, 14. Folglich hat er euch erworben, daß ihr frey werden könnet von aller Furcht. Bleibt nur bey JEsu, suchet keine andere Stützen, als daß JEsus für alle eure Sünden bezahlt, alles Gute erworben, ein grosses Mitleiden mit euch habe. Bleibt nur bey JEsu Hertzen, Wunden und Wort, so sollen eure Hertzen selig werden, seyn und bleiben, weil er JEsus ist.

Der treue Heiland versiegele auch dis Wort mit einem bleibenden Segen. Amen.

# Vierte Betrachtung.

## über Ps. 23. v. 6.

## Ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.

Wir haben in der vorhergehenden Betrachtung gezeiget, daß die unwandelbare Liebestreue JEsu der einzige unbewegliche Grund der Gewißheit der Gläubigen von ihrer Seligkeit sey, nach welcher sie gewiß wissen, daß JEsus nicht nur bereit ist alles Gute und Barmherzigkeit in ihre dürf-

dürftige Hertzen zu legen, sondern sie auch bey ihren unzählichen Mängeln zu tragen, und mit Liebe zu gänglen. Nun folget des letzten Verses dieses 23sten Psalms

## Zweyter Theil,

Er lautet so: Ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar. In diesen Worten ist enthalten: Worin nun eigentlich die Gewißheit der Gläubigen von ihrer Seligkeit bestehe, und wodurch sie sich von der falschen Hoffnung unbekehrter Menschen unterscheide. Damit wir von dieser wichtigen Sache faßlich reden, so wollen wir

1) Eine kurtze Beschreibung von dieser Gewißheit geben. Es bestehet also die Gewißheit der Gläubigen von ihrer Seligkeit in einer von dem heiligen Geist gewirckten Ueberzeugung des Hertzens der Gläubigen, daß sie nicht nur im Besitz der in Christo erlangten Seligkeit bleiben und erhalten, sondern auch von Zeit zu Zeit in einen immer reichern Genuß fortgeleitet werden sollen, bis sie in der Ewigkeit desselben vollkommen geniessen, und theilhaftig werden. Nachdem wir nun diese kurtze Beschreibung voraus gesetzt, so wollen wir dieselbe

2) Stuck für Stück nach unserm Text erläutern.

a) Das erste, was uns in unsern Textes Worten so gleich in die Augen fallen kan, ist dieses, daß David eine solche Gewißheit seiner Seligkeit zu erkennen gibt, daß er nicht den geringsten Zweifel spüren lässet. Denn er sagt: Ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar. Er redet also von seiner

Selig-

Seligkeit, als von einer vollkommen gewissen Sache, mit der es seine vollkommene Richtigkeit habe. Er sagt nicht: Ich hoffe, daß ich im Hause des HErrn bleiben werde, sondern er spricht: Ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar; nemlich aus dem Grunde, weil ihm Gutes und Barmhertzigkeit folgen werde sein Lebenlang. Hieraus macht er also den ohnfehlbaren Schluß, daß er im Hause des HErrn bleiben werde. Und hierdurch unterscheidet sich die Gewißheit der begnadigten Seelen von ihrer Seligkeit, von der falschen Hoffnung der Gottlosen. Es ist ja bekannt, daß Menschen, denen es noch nicht ins Hertz gekommen, sich von Hertzen zu ihrem Heilande zu bekehren, sich doch mit der Hoffnung der Seligkeit tragen, denn sie meinen, weil Christus für alle Menschen gestorben, und ihnen die Seligkeit erworben, so könten sie sich auch die Hoffnung machen, daß sie einmal selig würden, ob sie sich gleich noch nicht dahin bringen lassen, daß das allgemeine Verdienst JEsu und seine erworbene Seligkeit auch ihnen insonderheit wahrhaftig zugeeignet werden könte. Diese falsche Hoffnung herrschet leider gar sehr unter den Menschen, und dadurch lassen sie sich von der wahren Bekehrung abhalten. Aber wie wird es ihnen gehen, wenn sie einmal von diesem Traum aufwachen werden? wird es ihnen nicht gehen, wie einem Träumenden? wie GOttes Wort sagt, der da träumet, daß er gegessen, und beym Erwachen siehet, daß er sich betrogen? Allein es unterscheidet sich auch diese Gewißheit der Gläubigen von der Seligkeit, von der Hoffnung derer Seelen, welche angefangen haben sich ernst-

ernstlich zum HErrn JEsu zu bekehren, nach welcher sie hoffen, des Guten in JEsu theilhaftig zu werden, welche Hoffnung auch einigermaassen gegründet ist, wenn sie sich nemlich bis zu Christo, und bis zur Gemeinschaft seiner Leiden und seines Todes bringen lassen. Es ist aber diese Hoffnung noch mit viel Zittern und Furcht verbunden. Es gibt gewisse Zeiten, da solchen Seelen etwas von diesem Lichte und süssen Hoffnung ins Hertz strahlet, allein wenn das Gefühl der Sünde sich wieder einfindet, und die Macht des Unglaubens starck wird, so ist die Hoffnung dahin, da geht es wieder an das Zagen und Zittern. Mit der Gewißheit wahrhaftig bekehrter Seelen ist es gantz anders beschaffen. Diese besteht in einer recht göttlich gegründeten Versicherung, daß sie nicht allein in dem schon gegenwärtigen Besitz der Seligkeit werden erhalten, sondern auch von Zeit zu Zeiten uz einen innern reichern Genuß bis in die Ewigkeiten derer Ewigkeiten sollen gebracht werden. Und dis ists, was David von seiner Person bezeuget, und was sich bey allen wahrhaftig Gläubigen befindet. Ihr dürft nur, meine Lieben, die Sprache aller Gläubigen im Worte GOttes ansehen, so werdet ihr finden, daß sie sich nicht nur mit einer Hoffnung ihrer Seligkeit tragen, sondern da sagt z. E. Paulus: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu, unserm HErrn, Röm. 8. Eben so läßt sich dieser treue Apostel im 2. Capitel seines ersten Briefes an den Timotheum vernehmen: Ich weiß,

an

an wen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren wird bis an jenen Tag. Zu einer solchen göttlich gegründeten Gewißheit muß es kommen, meine Lieben, wenn man nicht immer auf dem schmalen Wege zur Seligkeit wancken, und hin und her gerissen werden wil. Damit ich aber hierdurch bekümmerten Gemüthern nicht allerley Noth verursache, so wil noch zweyerley dabey mercken:

1) Woher denn diese göttliche Gewißheit entstehe, und wie sie erhalten werde. Ich habe schon oben in der Beschreibung gesagt, daß sie vom heil. Geist gewircket werde. Wolte sich also jemand, auch ein wahrhaftig Gläubiger, diese liebliche Sache selber machen, durch allerley Vernunftschlüsse, so würde er damit nicht fortkommen. Es ist wahr, wir finden in GOttes Wort solche Gründe, daraus ein Gläubiger diese unbewegliche Schlüsse machen kan von der Gewißheit der Seligkeit, aber läßt mans dabey bloß auf seine natürliche Vernunft ankommen, und komt nachher in Noth und Tod, o wie schwer, ja ohnmöglich fällts, durch solche Vernunftschlüsse gewiß zu werden. Das 8te Capitel an die Römer ist der Hauptort, der unsere vorhabende Materie erläutert, darin versichert wird, daß der heilige Geist alleine diese Gewißheit hervor bringt. So heißt es z. E. im 15. und 16. Vers: Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müstet; das ist, daß ihr immer aufs neue in Furcht und Angst gerathen dürftet, ob es mit eurer Seligkeit seine Richtigkeit habe; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, welcher ruset: Abba, lieber Vater; da läßt es Paulus keinesweges

auf

auf uns ankommen, man mag noch so gut schliessen können, sondern er sagt: Der Geist GOttes ists, der Zeugniß gibt unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Und so kommen Gläubige in den Stand, daß sie ausrufen können: Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn, welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? O lieben Seelen, mercket euch dieses, und fangt die Sache nicht mit Vernunftschlüssen an, sondern überlaßt euch völlig der Gnadenwirckung des heiligen Geistes, der wird euch zu der seligen Gewißheit bringen. O was ist das für eine grosse Gnade, daß es dabey nicht auf unsere Vernunftschlüsse ankommt. Ach wie würde es armen einfältigen Seelen gehen, die keine Vernunftschlüsse machen können, die doch aber JEsus auch mit seinem Blute erlöset, und alle Seligkeit erworben. Wir müssen aber auch

2) Hierbey noch fragen: Ob sich denn bey wahrhaftig Gläubigen, welche zu dieser seligen Gewißheit ihrer Seligkeit gekommen, niemals mehr ein Zweifel gegen ihre Seligkeit reget, weil David gar keinen Zweifel merken lässet, und ich sie eine göttlich gegründete Gewißheit genennet. Dis ist eine Frage, meine Lieben, die man fast nicht allgemein beantworten kan. Ich habe bey einer andern Gelegenheit ein Exempel eines nunmehro vollendeten Knechtes GOttes angeführet, welcher bezeuget, daß er, von seiner ersten Begnadigung an, keinen Zweifel mehr an seiner Seligkeit gehabt. Es kan also seyn, daß einer gleich nach seiner ersten Begnadigung und

deren

deren Versicherung von seiner Seligkeit göttlich gewiß wird, daß er keinen Zweifel mehr wahrnimmt. Es ist nicht die Rede von einer beständigen Empfindung dieser Gewißheit, sondern von der ungestörten Gewißheit selbst, welche auch zu der Zeit statt haben kan, wenn man sich eben nicht im Stande des empfindlichen Genusses derselben befindet; aber es kan auch wohl geschehen, daß bey einer ihrer Seligkeit wahrhaftig versicherten Seele bey diesen oder jenen Fehltritten, oder beym Gefühl ihres Verderbens, da sich der Unglaube mächtig reget, manche Bedencklichkeiten von ihrem Zustande entstehen, daß es bey ihr manchmal heißt: Ach mein GOtt! ich bin noch so elend, und fühle noch so viel Verderben, es könte geschehen, daß ich in diesen Umständen plötzlich in die Ewigkeit gerissen würde, o wie wird es da um mich aussehen? Dis kan allerdings auch bey einer wahrhaftig begnadigten Seele geschehen. Aber es ist doch hierbey zu bemercken: Hats mit der Gewißheit der Seligkeit bey einer Seele seine Richtigkeit, so werden diese Zweifel keine Herrschaft bekommen, und die Bedencklichkeiten werden durch die Kraft des Glaubens überwunden: Es steht eine besondere Beschreibung des Glaubens Ebr. 11, 1. da er eine gewisse Zuversicht, und Ueberzeugung des Hertzens genannt wird, daß man das, was man zu hoffen hat, gewiß bekommen werde; und ferner wird er auch ein ἔλεγχος das ist, eine solche göttliche Ueberzeugung im Hertzen genannt, dadurch alle Zweifel durch GOttes Wort besieget werden, daß man das, was man nicht siehet, eben so gewiß haben solte, als ob man es sähe. Folglich kommts bey

solchen

solchen Seelen darauf an, daß, wenn sich auch wieder Zweifel wegen ihrer Seligkeit regen, sie doch wieder zum wahren Frieden und zur süssen Ruhe und vesten Gewißheit der Seligkeit kommen.

b) Das Zweyte, was mir in unsern Textes Worten merckwürdig vorgekommen, ist dieses, daß David saget: Ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar, er sagt also nicht: Ich werde einmal ins Haus des HErrn kommen, da er mir alle Schätze der Ewigkeit mittheilen wird. Ich muß auch hierbey zweyerley anmercken.

1) Die Gewißheit des Davids an seiner Seligkeit geht also nicht bloß auf etwas Zukünftiges, sondern schon Gegenwärtiges, daher er sagt: daß er in dem Besitz dessen bleiben würde, was ihm bey seiner Begnadigung beygeleget worden. Dis ist sonderlich auch darum wohl zu mercken, weil hierin ein grosser Irrthum bey den Weltmenschen herrschet, die ihre falsche Hoffnung ins Zukünftige setzen. Zwar sagt es ihnen ihr Gewissen, daß sie nicht selig sind, aber sie schweicheln sich mit einer Hoffnung von zukünftiger Seligkeit. Ach meine Lieben, so sieht es mit der Gewißheit der Gläubigen nicht aus, denn ein Gläubiger weiß schon, was er hat in Christo, er weiß, er ist schon selig. Ich kan euch auch hier wieder auf eine Sprache der Gläubigen führen. Wie reden denn diese von ihrer Seligkeit? sagen sie denn, wir werden anfangen selig zu seyn, wenn wir aus der Zeit in die Ewigkeit gehen werden? Ach nein! wir sind schon selig, sagen sie 2 Tim. 2. Röm. 8. Und dis geschicht auch wahrhaftig, daß eine Seele, die bis zu Christo bekehret wird, in dem Besitz aller

Seligkeiten versetzet wird, die Christus erworben. Hier läßt sichs nicht stückeln. Wem es GOtt gibt, dem gibt er es gantz. Ich rede vom Besitz und nicht vom Genuß, denn der folgt von Zeit zu Zeit immer reicher und reicher, aber der Besitz ist schon da, daher auch ein Gläubiger versichert ist, er werde in diesem Besitz erhalten werden.

2) Zweytens bin ich hierbey noch darauf geleitet worden, eine Frage zu beantworten, die vielleicht mancher aufwerfen könte, ob nemlich Gläubige ihrer Seligkeit so gewiß wären, daß ihnen gar nichts begegnen könte? Darauf ich antworte, daß sich allerdings noch vieles findet, was denen Gläubigen auch selbst den Besitz der Seligkeit streitig machen wil. Off. Joh. 3. sagt der Heiland zu dem Bischofe zu Philadelphia v. 11. Siehe, ich komme bald, halte was du hast, daß niemand deine Crone nehme. Folglich muß sich ja noch manches finden, daß einem die Crone nehmen könne. Ihr Seelen, die ihr Erfahrung habt, wisset schon, wie ofte sich unsere Feinde, Fleisch und Blut, die Welt und Satan, ja selbst das eigene Gewissen aufmachen, uns den Besitz der Seligkeit streitig zu machen? O wie ofte reget sich das Gewissen in einem Gläubigen, wenn es ihn in den Abgrund seines Verderbens hinein führet. Aber dis alles wird gleichwol bey wahrhaftig begnadigten Seelen durch die Gnade und Kraft JESU überwunden. Schlaget nur wiederum das 8. Capitel an die Römer nach, da führt Paulus manches an, welches den Besitz der Seligkeit streitig machen kan, indem er sagt: Was wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung?

oder

oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwerd? aber er setzet auch hinzu: In dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Nun, meine Lieben, darauf sieht David in unserm Text, wenn er saget: Ich werde bleiben im Hause des HErrn, das ist, ich werde wahrhaftig in dem Besitz der Seligkeit erhalten werden, obgleich alle meine Feinde mir dieselbe streitig machen wollen, und zwar durch den, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Es heisset da: Es streitet für mich der rechte Mann, fragst du, wer es ist? Er heisset JEsus Christ, welcher, wenn auch alle Teufel sich zusammen verschwören wollen, uns unsere Seligkeit streitig zu machen, das Feld allemal behalten muß.

c) Ich habe aber noch ein drittes Hauptstück in der Beschreibung von der Gewißheit der Seligkeit hinzuzusetzen, nemlich, daß Gläubige nicht nur in dem Besitz der Seligkeit solten erhalten, sondern auch in einem immer reichern Genuß derselben versetzt werden. Meine Lieben, ich solte meinen, daß der Einfältigste wüßte, was für ein Unterscheid zwischen dem Besitz und Genuß einer Sache sey. Ein Kind ist Erbe von den Gütern seines Vaters, so bald er stirbt. Es trit also gleich den völligen Besitz an. Kan es aber schon als ein Kind alle Güter seines Vaters geniessen? nein, sagt Paulus, es ist zwischen ihn und einem Knechte ein kleiner Unterscheid. Jemehr es aber heran wächset; jemehr geniesset es die Güter seiner Eltern. Gläubige, welche z. E. heute von ihrer Seligkeit in JEsu sind versichert worden, sind neugeborne Kinder, und sind im Besitz aller Seligkeiten: weil

sie aber noch Kinder sind, können sie noch nicht alles gebrauchen, sie haben aber die göttlichen Versicherungen, daß sie von Zeit zu Zeit in einen immer reichern Genuß alles Guten werden versetzt werden. Hierauf leitet uns David mit dem Ausdruck: Ich werde bleiben im Hause des HErrn. Durch das Haus wird das Reich JEsu, der Gnaden so wohl, als der Herrlichkeit verstanden. Ich könte dis mit vielen Schriftorten beweisen, wenn es die Zeit verstattete. Es wird aber das Reich JEsu darum ein Haus genannt, weil unser Heiland JEsus Christus seine Gläubigen nicht nur als ein HErr und König beherrschen, leiten, führen, schützen und regieren, sondern auch mit ihnen umgehen wil, wie ein Vater mit seinen Kindern im Hause. Ein Vater regieret und straft nicht nur, sondern er gibt auch seinen Kindern was er hat. Er sucht erst alles für seine Kinder zu erwerben, und was er denn hat, das gibt er ihnen, wenn er es für gut befindet. Z. E. Hat ein Kind einen Groschen nöthig, so gibt er ihm denselben, hat es mehreres nöthig, so gibt ers ihm auch, wenn es auch tausend Thaler brauchte. So liebreich geht der HErr JEsus mit den Seinen schon hier auf Erden um, und theilet ihnen seine Güter mit. Daher haben sie es unaussprechlich gut. Er ist nicht etwa ein solcher HErr, der sich fürchterlich machen wolle, sondern das ist sein Geschäfte, seine Seligkeiten unter die Seinen auszutheilen, daher haben sie es unaussprechlich gut. O hätten wir nur rechte weite Hertzen, er würde sie uns nicht kärglich zufliessen lassen, sondern reichlich mittheilen. Aber wir haben so enge Herzen, daher kan JEsus nicht so viel geben, als er gerne

wolte,

wolte, doch gibt er gerne so viel, als wir zum Seligwerden gebrauchen. Das wil also David mit diesen Worten sagen, daß ihm nemlich JEsus ein Gutes nach dem andern recht empfindlich, kräftig und nachdrücklich zu geniessen geben würde, daß er dabey seiner Seligkeit gewiß bleibe. Die schönen Worte des 36 Ps. im 8. 9. Vers, die gemeinialich nicht so geschätzet werden, als sie sollen, beweisen dis, wenn es daselbst heisset: Wie theuer ist deine Güte, o GOtt, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, das ist: sie bekommen nicht etwa nur ein Tröpflein, sondern sie werden mit dem Guten so überströmt, daß sie davon truncken werden. Er, JESUS, heißt es weiter, wolle sie tränken mit himmlischer Wohllust, als mit einem Strom. Manches armes Hertz wird vielleicht sagen: Ach mein GOtt, wie wenig erfahre ich davon, daß weiß ich wohl, ich bin selig, aber den Genuß davon bekomme ich so sparsam, ich bekomme keinen Strom. Laß dich das nicht stöhren in der Gewißheit deiner Seligkeit, o Seele, sondern dencke: Mein Heiland wird mir auch den Ueberschwang dieses Genusses zur rechten Zeit geben, wie ein Vater mit seinem Kinde umgehet, ich wil jetzo auch die Tröpflein mit tausend Danck annehmen, denn ich weiß doch, der crystallne Strom vom gläsern Meer wird mir folgen. Aber, ihr Seelen, deren Hertz noch mit so vielen andern Dingen eingenommen ist, sonderlich ihr Hausväter, deren Hertzen noch mit Sorgen der Nahrung erfüllet ist, fallet vor JEsu nieder, und bittet ihn, daß er eure Hertzen recht ausleere, damit ein Strom der Se-

ligkeiten dieselben durchdringen kan. Ich versichere euch, himmlische Güter, ja ein Vorschmack der Kräfte der zukünftigen Welt wird euch geschencket werden.

Noch eins habe hinzuzusetzen, ich habe in der obigen Beschreibung gesagt, daß Gläubige auch gewiß wüßten, daß sie endlich einmal zum vollkommenen Genuß aller Seligkeiten gebracht werden. Darauf führet uns David mit den Worten: In die Länge der Tage: Unsere Länge der Tage ist so kurtz, daß sie nicht einmal eine Länge genannt werden kan, folglich zielt damit David wohl auf die Ewigkeit, und bezeugt, daß sich da erst der vollkommene Genuß einfinden werde, da solte alles ersetzet werden, was hier noch fehlet.

Nun werdet ihr sehen, meine Lieben, daß diese Gewißheit der Seligkeit das wahre Mittel der Beruhigung und des Trostes in Noth und Tod sey, denn alsdenn weiß man, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns sol offenbar werden. O wie manche Last kan man sich dadurch erleichtern, denn da heißt es bey allem Leiden: Trage du nur alles geduldig, du wirst gewiß davon befreyet werden; denn selbst die seufzende Creatur, welche unter dem Mißbrauch derselben seufzet, sol frey werden vom Dienst des vergänglichen Wesens. Meine Tage werden bald vergehen, sagt ein leidendes Hertz, wenn denn mein Ende wird herein brechen, so werde ich die gantze Last hinwerfen. O ihr Seelen, die ihr so manche Noth habt, wie wohl wird euch werden, wenn ihr fein ofte in die Herrlichkeit hineinschauet, o wie munter und wacker wird euch das machen, eurem Kleinod nachzujagen. Allein

Allein, es mögten vielleicht auch Seelen hier seyn, welche sagen: Ich wolte gerne so selig seyn, aber wie komme ich dazu: Es ist euch zwar schon tausendmal gesagt worden, aber ich wil euch doch noch ein paar Worte mit nach Hause geben, darüber solt ihr weiter nachdencken und beten. Der erste Grund dazu muß in einer wahrhaftigen Bekehrung und Kommen bis zu Christo gelegt werden, daß man mit Freudigkeit sagen kan: Der HErr JEsus ist mein Hirte. Der allgemeine Glaube langt nicht zu, daß ich weiß, der HErr JEsus ist ein Hirte, der sich für alle dahin gegeben, sondern es muß bis zum besondern Glauben kommen, daß man sagen kan: JEsus ist auch mein Hirte, der auch mich geliebet, und sich auch für mich dahin gegeben. O ihr Seelen, die ihr dis noch nicht sagen könt, gebt euch nicht eher zufrieden, bis der Geist des Glaubens euren Hertzen versichere, daß JEsus euer JEsus sey. Seyd ihr dann bis zu JEsu gekommen, so lasset JEsum mit euch nach seinem Wohlgefallen schalten und walten, und ihn durch den heil. Geist reichlich in euren Hertzen verklären, daß er euch auf seiner grünen Aue führe, und eure Seelen erquicke. Je mehr ihr dis erfahren werdet, desto mehr werdet ihr gegründet werden in der Gewißheit von eurer Seligkeit, und ihr werdet jauchzend ausrufen: Gottlob, wir haben einen Heiland, bey dem wir alles haben.

Nun, der treue JEsus, dessen Worte süsser denn Honigseim sind, segne auch diese Betrachtung an unsern Seelen, amen.

1093

Bibl. der Franckeschen Stiftungen Halle
Ha33$0159778

Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckesche Stiftungen zu Halle